

Ostern!

Durch die wintersüßen Lande löst des Lenzes Heroldstusch,
Sprengend überall die Fesseln, die des Winters Nacht
einst schuf —

Wohl, es geht wie Zauberodem kraßvoll jetzt durch die Natur,
Kingsumber ein neues Leben quillt in Wald und Hain
und Flur;

Von den allertiefsten Klüften bis zu fernsten Bergeshöh'n
Klingt's so froh: Es gibt kein Sterben und kein bleibendes
Vergehn,

Denn es kündigt sich uns wieder nun im Frühlingssturmgebraus,
Dah das Licht jetzt steigt aufs neue über allen Todesgraus!

Hat den Tod doch auch gezwungen Christus einst als Siegesheld,
Als aus Grabesnacht erkanden er zum Heil der ganzen
Welt,

Als in glaubensstarkem Ringen er in heißer Gotteschlacht,
Auf dem Haupt die Dornenkrone, hat besiegt des Feindes
Macht —

Seitdem ist's noch stets erklingen, was aus Ostern zu uns
spricht,

Jenes Wort voll Trostesfülle: Jmmehdar durch Nacht
zum Licht —

Und es wird bis fernste Zeiten dieser behre Trost bestehn,
Sünden wird ihn immer wieder jedes neue Osterweh'n!

D'rum gegrüßt in deinem Rauschen, ewig-behret Ostertag,
Der in hoffnungsvollem Lichte du beglänzt den jungen Haag —
Sei uns wiederum willkommen, o, du froher Osterklang,
Der du löst von den Herzen winterlichen Druck so bang —
Leuchte uns, du Osterfonne, nun mit hellem Gnadenerschein,
Senke deinen vollsten Segen tief in jede Brust hinein —
Spende ihn zum Wohle aller von dem Fels bis hin zum
Strand,

Dah' ein fröhlich' Ostern blühen unserm deutschen Vaterland!
B. Reuendorf.

Denkwürdigkeiten eines Württembergers aus dem Feldzug gegen Rußland vor 100 Jahren.

Mitgeteilt von dessen Gattin Frau Oberstentn. v. E. B., Stutt. art. (Schluß.)

Die zweite Periode des Rückzugs fängt bei Krasnoj an und geht bis zur Beresina, ein Raum von ungefähr 26 Meilen. Es schienen im Anfang dieser Periode etwas günstigere Verhältnisse für die französische Armee eintreten zu wollen; denn einmal erwartete sie jenseits des Dniepr die Vereinigung mit dem Viktor'schen und Dombrowsky'schen und dem Rest des Dudinof'schen Korps, die zusammen über 30.000 Mann stark waren, zweitens war die Verfolgung durch das Geleitz vom 6. mit dem Ney'schen Korps etwas verzögert und demgemäß weniger heftig geworden, drittens kam die Armee jetzt in ihre Magazinlinie hinein und in ein Land, das sie wie sich verbindet betrachten konnte, und viertens war das Wetter etwas milder geworden. Doch alle diese Vorteile sanken vor dem Umstande zusammen, daß die Armee des Generals Tschischagow über Minsk vordrang, um an der Beresina die französische Armee in Empfang zu nehmen, und daß der Graf Wittgenstein mit seinem durch den General Stinheil verstärkten Korps ebenfalls von Tschasnik herannahte, um sich mit der Moldauarmee in Verbindung zu setzen. Durch die Bewegung dieser Armeen kamen die Franzosen in große Gefahr und zum mindesten stand ihnen eine Wiederholung des Tags von Krasnoj bevor. Napoleon begriff vollkommen das Mißliche seiner Lage und eilte in Geschwindmärschen der Beresina zu. Als er durch Orscha kam, hatten sich die Deputierten vom Nobilität'schen Gouvernement eingefunden, um die Befehle des Kaisers zu vernehmen. Der Kaiser, sonst für Aufmerksamkeiten dieser Art sehr empfänglich, schickte sie auf der Stelle fort, ohne sie gesehen zu haben; denn er wußte wohl, daß man dergleichen Lenten stets imponieren müsse und daß ein so äußerst bescheidener Aufzug, wie der seinige diesmal war, keine rechte Wirkung machen würde; auch hatte er wohl seine besonderen Gründe, warum er seine Armee nicht gern zur Schau gab, die freilich durch den heftigen Planenmarsch gegen Petersburg ein wenig von ihrer Haltung verloren hatte und der Kälte wegen zum Teil sehr phantastisch in Briefergewänder und Frauenröcke gekleidet war.

Sobald Napoleon die obengenannten Verstärkungstruppen an sich gezogen hatte, sandte er die

Polen links gegen Borisow, welche Stadt der General Tschischagow besetzt hatte, und warf das Viktor'sche Korps rechts dem Grafen Wittgenstein entgegen. Unter dem Schutze dieser Detachements erreichte er mit der übrigen Armee am 13. die Beresina, schlug 15 Werst oberhalb Borisow bei Sembin eine Brücke und passierte sie, ohne Zeit zu verlieren. Dieser Uebergang über die Beresina wird wegen seiner Schrecknisse lange in dem Gedächtnisse der Soldaten leben. Zwei Tage dauerte der Uebergang. Gleich von Anfang an drängten sich die Truppen in Unordnung hinüber; denn mit Ordnung geschah schon längst nichts mehr bei der französischen Armee; und schon damals fanden viele im Wasser ihr Grab. Doch als die russischen Heere die Korps von Viktor und Dombrowsky zurückwarfen und alles in wilder Flucht der Brücke zustürzte, da erreichten Verwirrung und Schrecken bald den höchsten Gipfel. Artillerie und Bagage und Kavallerie und Infanterie, alles wollte zuerst hinüber — der Stärkere warf den Schwächeren, der seine Flucht aufhielt, ins Wasser oder schlug ihn zu Boden, gleichviel ob Offizier oder nicht, — viele Hunderte wurden von den Kanonen gerädert, viele suchten das Wasser zu durchschwimmen und erstarren, viele versuchten über die hin und her schwankende Eisdecke zu gehen und versanken — überall Geschrei nach Hilfe und nirgends Rettung. Als endlich die russischen Batterien die Brücke und beide Ufer zu beschließen angingen, hatte der Uebergang ein Ende. Eine ganze Division von 7500 Mann vom Viktor'schen Korps nebst fünf Generalen ergab sich mit Kapitulation; mehrere Tausend waren ertrunken; ebensoviel erschlagen und eine Menge Kanonen und Bagage blieben verlassen auf dem linken Ufer zurück. Dies war das Ende der zweiten Periode. Die Resultate derselben waren über 20.000 Gefangene, gegen 200 Kanonen und eine unermessliche Beute.

Es ist gewiß der Triumph polizeilicher Wachsamkeit, daß überall, wo französische Truppen waren, man auch nicht das Geringste von dem Unglück der französischen Armee bis dahin erfahren hatte. Wilna als Mittelpunkt der neuorganisierter Provinzen und als Sitz aller französischen Behörden genoss einer vorzüglichen Aufsicht und ward am längsten in Unversehrtheit erhalten; das Publikum glaubte ganz treuherzig an die Wahrhaftigkeit des 25. Bulletin's. Man erschrad zwar, als man vernahm, daß die moldanische Armee Minsk genommen habe und gegen Borisow zöge, jedoch beruhigten sich die Gemüter wieder so ziemlich, als die Wilnische Zeitung erzählte, daß der Marsch jener russischen Armee ganz in dem Plan Napoleons liege und nichts als eine Falle wäre, in die sie zu ihrem Verderben ginge. Als gleich darauf alle Kuriere von der Armee ausblieben, so fing die Bewegung im Publikum von neuem an. Nach 12 Tagen gänzlichen Mangels aller Nachrichten schickte der Herzog von Bassano einen jungen Polen, wie man sagt als Frau verkleidet, der Armee entgegen. Dieser kehrte nach 5 Tagen zurück und brachte zur allgemeinen Freude aller Franzosen die Nachricht mit, die sogleich die Zeitungen verbreiteten, daß er den Kaiser an der Beresina gefunden habe in der besten Laune von der Welt und im Begriff auf General Tschischagow loszugehen, der vollkommen in die ihm gelegte Falle gegangen wäre, der Kaiser hätte übrigens nur die Hälfte der Armee bei sich, die andere Hälfte habe er, weil er ihrer nicht bedürfte, bei Smolensk zurückgelassen. Einige Tage später kam Napoleon selbst, und seine heimliche Reise um die Stadt lieferte den Kommentar zu allen jenen Nachrichten.

Die dritte Periode des Rückzugs geht von der Beresina bis zum Niemen und von da weiter ins Preussische. Obgleich sie für die Franzosen der Steigerung aller Uebel wegen die schrecklichste war, so hat sie doch unter allen das wenigste militärische Interesse; denn sie zeigt nichts als eine Jagd längs der großen Straße. Ungefähr 40.000 Mann mit einer noch ziemlich bedeutenden Artillerie waren über die Beresina gekommen; aber in welchem traurigen Zustand waren diese Truppen! Ein neuer heftiger Frost gab ihnen völlig den Rest. Alles warf jetzt beinahe die Waffen weg, die meisten hatten weder Schuhe noch Stiefel, sondern Dedden, Tornister oder alte Hüte um die Füße gebunden. Jeder hatte das erste beste, was er gefunden, sich um Kopf und Schulter gehangen, um eine Hülle mehr gegen die Kälte zu haben; alte Säde, zerissene Strohmatte, frisch abgezogene Häute usw. Glücklicherweise irgendwo ein Stückchen Pelz erobert hatte. Mit untergeschlagenen Armen und tief verhallten Gesichtern zogen Offiziere und Soldaten in dumpfer Betäubung neben einander her; die Gardes unterschieden sich in nichts mehr von den übrigen, sie waren wie diese zerkümpert, verhungert und

ohne Waffen; alle Regenwehr hatte aufgehört, der bloße Ruf: Kosak! brachte ganze Kolonnen in kurzen Trab und mehrere Hundert wurden oft von wenigen Kosaken zu Gefangenen gemacht. Der Weg, den die Armee zog, füllte sich mit Leichen und jedes Bivak glich am andern Morgen einem Schlachtfeld. So wie einer vor Ermattung hinsank, fielen die nächsten über ihn her und zogen ihn, noch ehe er tot war, nackt aus, um sich mit seinen Lumpen zu behängen; alle Häuser und Scheuern wurden verbrannt, und auf jeder Brandstätte lagen ganze Haufen von Toten, die, um sich zu wärmen, gemacht waren und aus Kraftlosigkeit dem Feuer nicht mehr hatten entfliehen können. Die ganze Landschaft wimmelte von Gefangenen, die niemand mehr beobachtete und hier sah man Szenen des Grauens, wie sie noch nie erlebt worden sind. Von Rauch und Schmutz ganz schwarz schlichen sie wie Gespenster auf den Brandstätten unter ihren toten Kameraden herum, bis sie hinsielen und starben. Mit abgefrorenen oft bloßen Füßen, in denen der Brand schon war, hinkten manche noch auf dem Wege bewußtlos fort; andere hatten Sprache und Gesicht verloren und viele waren vor Hunger und Kälte in eine Art von wahnsinniger Betäubung gefallen, in welcher sie Leichname rösteten und verzehrten oder sich selbst Arme und Beine benagten. Manche waren schon so schwach, daß sie nicht einmal mehr Holz heranzutragen konnten; diese saßen auf ihren toten Gefährten, dicht gedrängt um irgend ein kleines Feuer, das sie gefunden, herum und starben, sowie dieses erlosch. Im Zustand der Bewußtlosigkeit sah man sie freiwillig ins Feuer hineinfallen und winnend sich verbrennen in der Meinung, sich zu wärmen, und andere ihnen nachzulaufen und den nämlichen Tod finden.

Von Wilna war die aus Königsberg angelangte Division Loison, ungefähr 10.000 Mann stark, meistens deutsche Truppen, junge Leute von den Depots, der Armee bis Comtana, 7 Meilen von Wilna, entgegengeschickt worden, um von dort aus den Rückzug zu decken. In vier Tagen war diese Division, ohne sich geschlagen zu haben, durch Warsche und Bivak bis auf 3000 Mann gesamlet, und von diesen wurden die meisten vor Wilna teils gefangen teils zerstreut. Napoleon, der Wiederhersteller Polens, dessen Bulletin's noch vor wenigen Wochen gesagt hatten, daß der Donner der französischen Geschütze bereits in Wien gehört werde, ging den 24. heimlich und in geringer Besetzung durch Wilna. Die Armee defilierte vom 26. — 28. früh in der stärksten Unordnung durch die Stadt, alle Straßen mit Leichen füllend und von den Einwohnern bejammert und verspottet zugleich; ja, als der bekannte Schreckensruf „Kosak!“ den 28. morgens erscholl und die Soldaten aus den Häusern liefen und nach dem Tor flüchteten, fielen die Juden, alt und jung, über sie her und namentlich über die Gardes, von denen sie früher so viele Mißhandlungen erduldet hatten, und erschlugen eine große Anzahl. In der Eile des Durchzugs blieb die Stadt von Brand und Plünderung verschont; sie war die erste seit Moskau, die der Verwüstung entging. Von Wilna zogen die Franzosen nach Kowno. Kaum 25.000 Mann kamen über den Niemen. Der größte Teil der noch übrigen Artillerie und Bagage war schon aus gänzlichem Mangel an Pferden vor Wilna stehen geblieben; der Rest ging bis Kowno verloren.

Das Resultat des Rückzugs durch alle drei Perioden mag weit über 100.000 Gefangene, worunter allein 50 Generale und gegen 900 Kanonen, betragen.

Zeit Kowno geht die Verfolgung der Franzosen ihren gewöhnlichen Gang. Wenige nur erreichen die Weichsel und diejenigen, welche sie erreichten, werden ihre Rettung nicht lange überleben. Die Kräfte der Soldaten sind zu sehr erschöpft, um nicht selbst der Erholung und der Ruhe zu erstehen, wie man es täglich an den Gefangenen sieht, die oft sogleich nach der ersten, guten Nachtzeit sterben. Was die Kosaken wegen großer Eile nicht erreichen konnten, wurde von den polnischen Bauern auf die unmenschliche Art mißhandelt und geplündert wozu sie die wenigen Stunden der nächsten Ruhe der Soldaten benutzten. Kein Russe nahm seinem Gefangenen irgend ein Kleidungsstück, vielleicht einen Mantel, den er ebenfalls brauchte, ausgenommen. Doch die polnischen Bauern glaubten sich über diesen Kriegsgebrauch wegsetzen zu dürfen — denn sie plünderten die Unglücklichen nicht nur bis aufs Hemd aus, sondern warfen sie sodann auch noch in diesem Zustande auf die Straße hinans, wo jeden Morgen viele, auf diese Art Erfrorene, gefunden wurden, andere aber im Hemd weiterzuziehen sich genötigt sahen, bis ihnen it-

gend ein gutherziger Mensch einige Kleidungsstücke zur Bedeckung schenkte. Merkwürdig ist es, daß die Russen selten einen Deutschen gefangen nahmen. Wer sich als einen Deutschen ausgab, gleichviel von welcher Nation, hatte höchstens die Wegnahme seines baren Geldes, seiner Uhr u. zu befürchten, aber auch hierbei wurde nicht genau nachgesehen. So endigte die stolze Unternehmung Napoleons, so erfüllten sich die Verheißungen, die er im Anfang des Feldzugs mit prophetischem Munde ausgesprochen zu haben vermeinte. Nicht Rußland, sondern ihn traf das unvermeidliche Schicksal, das Europa durch seinen Sturz der Freiheit entgegenführte.

Trakehnen in Lithauen, im Februar 1813.
C. A. Dietter.

Welcher Einrichtungsgegenstände bedarf eine Volksbücherei?

Die Einrichtung einer Volksbücherei wird sich stets über Größe des Ortes und den vorhandenen Geldmitteln anpassen müssen. Unbedingt notwendig ist, daß die Bücherei in einem nicht schwer zugänglichen und trockenen Raume untergebracht wird. Ist die Bücherei sehr klein, einige hundert Bände umfassend, so kann ein gut verschließbarer Schrank genügen. Der Schrank hat den Nachteil, daß die Bücher in zwei, manchmal sogar drei Reihen hintereinander stehen und das Entnehmen eines in zweiter oder dritter Reihe stehenden Bandes recht unbequem und zeitraubend ist. Deshalb ist es auch für eine kleine Bücherei praktischer, freie Bücherregale zu benutzen, auf denen die Bände nur ebenerdig stehen. Freilich müssen dann die Bücher öfter gereinigt werden, was in einer gut gehenden Bücherei übrigens durch den Umtausch geschieht, und, falls die Bücherei in einem allgemein zugänglichen Raum aufgestellt ist, muß auch das Regal geschlossen werden können. Dies kann am besten durch versperzbare Drahtgittertüren geschehen. Bei der Herstellung der Gefache achtet man darauf, daß unterhaltende Werke selten höher als 22 Zentimeter, während bei den für belehrende Werke bestimmten Gefachen auf ein Format von 28 Zentimeter und mehr gerechnet werden muß; Zeitschriften werden wegen ihres besonderen Formates ohnehin meist abgefordert aufgestellt oder gelegt werden müssen. Am vorteilhaftesten sind natürlich Gefache von verstellbarer Höhe. Wenn es der zur Verfügung stehende Raum erlaubt, halte man die untersten Gefache womöglich frei, da die in denselben stehenden Bücher rasch stark verstauben.

Hat die Bücherei ihren eigenen Raum, so ist es angezeigt, den Teil desselben, in dem sich die Bücherschränke und der Büchereileiter befinden, von dem, in welchem die Leser ein- und ausgehen, durch einen über die ganze Breite des Raumes sich erstreckenden Tisch (Pult) zu trennen; dazu brauchen die Regale nicht verschlossen zu werden. Hier sei noch bemerkt, daß gleich bei ihrer Eröffnung die Bücherei für ihre Leser — am einfachsten mittels Plakate hergestellte — Verzeichnisse der vorhandenen Bücher besorgen muß.

Die Auswahl der anzuschaffenden Werke gehört zu den schwierigsten Aufgaben. Ist doch ein Mittelweg zu finden zwischen den Wünschen der Leser und den volksbildenden Aufgaben der Bücherei, die sie sich gesetzt hat, und außerdem werden die zur Verfügung stehenden Mittel in den seltensten Fällen zulassen, alle Wünsche zu erfüllen. Vor allem besteht meist nicht die Notwendigkeit, neu erschienene Bücher bald einzustellen. Wird es doch immer genug ältere Werke geben, deren die Bücherei noch dringend bedarf. Auch vermeidet man auf diese Weise am besten den Vorwurf, daß man einer etwa im selben Orte bestehenden Leihbibliothek Konkurrenz mache; das Wichtigste ist aber, daß man sich gerade über den Wert eines neu erschienenen Buches am schwierigsten ein Urteil bilden kann, besonders dann, wenn die öffentliche Meinung durch geschickt gemachte Reklame beeinflusst wird. Solche Bücher, erst überaus stark begehrt, legen oft nach sehr kurzer Zeit ungeliefert in der Bücherei.

Die endgültige Entscheidung über die Einstellung von Werken wird man am besten entweder einer einzigen geeigneten Persönlichkeit oder einem möglichst kleinen Ausschuss (höchstens aus drei Personen bestehend) anvertrauen, um der Bücherei einen einheitlichen Charakter zu sichern.

Von Einrichtungsgegenständen, die in keinem selbständigen Büchertraum fehlen sollten, seien noch folgende genannt:

Eine Bank oder 2 bis 3 Sessel, eine Leiter zum Erreichen der hochstehenden Bücher, 1 bis 2 Spindkäse (sowohl in dem Abteil des Büchereileiters als auch in dem andern), an einer Wand des Ausleiheraumes ein schwarzes Brett zum Aufheften von Ankündigungen und Erlässen, welche die Bücher betreffen, und Verzeichnissen neu angeschaffter Werke, ein Anschlag mit Spuck- und ein anderer mit Rauchverbot. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich das Rauchverbot auch auf alle in der Bücherei tätigen Herren erstrecken sollte; er-

stens ist das Rauchen im Bibliotheksraum sehr feuergefährlich und zweitens verüßelt es gegen die Würde der Bücherei, wenn ihr Leiter mit der Zigarre im Mund die Hände sind ja mit den Büchern beschäftigt mit den Lesern verkehrt und spricht. Auch soll ein Anschlag nicht fehlen, der die Adresse enthält, an die man sich mit Anfragen, Wünschen und Beschwerden über die Bücherei zu wenden hat. Vor der Türe zur Bücherei soll eine Vorrichtung zum Reinigen der Schuhe und neben der Türe ein Behälter zum Ablegen der Zigarren angebracht sein. Außen am Hause muß ein deutlich leserliches Schild befinden, das oben in großen Lettern das Wort „Volksbücherei“ trägt und die Ausleihstunden, Einschreibe- und Ausleihbedingungen festgebühre verzeichnet. Angezeigt ist ein von der Wand abstehendes Stroh-Schild, das die Fußgänger beim Gehen in der Richtung der Straße bequem lesen können, entgegen, so bringe man wenn möglich in der nächstgelegenen großen Straße oder auf dem nächstgelegenen Platz eine Tafel mit der Bücherei-ankündigung an.

Aus „Die Volksbücherei“. Ihre Gründung, Einrichtung und Führung. Von Wilhelm Böner und Dr. Erich Krauß. Verlag von Hugo Heller u. Co., Wien. Preis 2 A.

Allerlei.

§ **Amerikanische Konkurrenzmanöver.** Nach etwa sechsjähriger Verhandlung ist kürzlich durch rechtsgerichtliche Entscheidung ein interessanter Prozeß beendet worden, der das Beschäftigungswesen und seine Gefahren in geradezu erschreckender Weise zeigt. Im Jahre 1905 hatte der Generaldirektor der Internationalen Preßluft- und Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin, die amerikanische Preßluftzeugnisse in Deutschland vertreibt, den Werkmeister einer größeren Werk gegen Versprechung eines Entgeltes von 50.000 M. aufgeföhrt, dafür zu sorgen, daß die ihm unerschafften Arbeiter nicht mit den deutschen Preßluftwerkzeugen der Pokorny und Wittelsand Maschinenbau A. G. arbeiten wollten. Der Meister sollte zu diesem Zwecke in den Mechanismus dieser Präzisionswerkzeuge, die damals einen durchschnittlichen Wert von je 300.— bis 400.— hatten, Zeitschrauben hineinschrauben, um die Werkzeuge unbrauchbar zu machen. Wegen derartige verwerfliche Konkurrenzmanöver einer amerikanischen Gesellschaft richtete sich damals ein öffentlicher Prozeß einer Reihe namhafter deutscher Firmen. Die amerikanische Gesellschaft bestritt den ihr gemachten Vorwurf und reichte zu ihrer vorläufigen Rehabilitation eine Klage gegen die Firmen ein, die den Prozeß unterzeichnet hatten. Nachdem es der amerikanischen Gesellschaft durch Verschleppung des Prozesses sechs Jahre gelungen ist, ihrer Klage einen für sie günstigen Ausgang der Klage vorzuzwängen, ist nunmehr, da vor wenigen Wochen das Reichsgericht als letzte Instanz seine Entscheidung gefällt hat, festgestellt worden, daß sich die Internationale Preßluft- und Elektrizitäts-Gesellschaft tatsächlich des erwähnten unlauteren Mittels bediente, um die in Betracht kommenden deutschen Fabrikate vom deutschen Markte zu verdrängen. Daran mußte die Abweisung der von der Internationalen Preßluft- und Elektrizitäts-Gesellschaft eingereichten Klage erfolgen. So verwerflich derartige unlautere Konkurrenzmanöver an sich sind, so verübend ist die Tatsache, daß in vorliegenden Falle sechs Jahre bis zu einem endgültigen Urteil vergangen sind. Es darf daher nicht wundernehmen, wenn angesichts derartiger Verdrängungen die Furcht vor den Strafbestimmungen des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bei den Firmen, deren Geschäftspraktiken dieses Gesetz treffen soll, wesentlich herabgemindert wird. Diese Erkenntnis dürfte wohl mit dazu beigetragen haben, daß die Internationale Preßluft- und Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, die schon vor einigen Jahren von einem deutschen Gerichte wegen unrichtiger Angaben in ihren Anzeigen verurteilt worden ist, vor kurzem wiederum zu außerordentlich verwerflichen Konkurrenzmanövern gegriffen hat, indem sie Beamte einer deutschen Firma ihren Interessen günstig machte und sich von diesen über abgegebene Angebote usw. unterrichten ließ, damit ihr nicht nur ein Unterbieten der Preise, sondern auch ein erfolgreiches Eingreifen in die ihr unbenutzten Geschäfte möglich wurde. Eine rasche Erledigung solcher Rechtsakte und Strafverfolgungen liegt, so urteilen die Technischen Monatshefte Stuttgart, Brandt'sche Verlagshandlung, zweifellos im öffentlichen Interesse, da der gesamte Käuferkreis an dem Ausgang interessiert ist, und da nur durch baldige Klarstellung der Tatsachen weitergehende Schädigungen vermieden werden können.

§ **Dige im Erdgehoß.** So lange der Mensch Bergbau treibt, so lange weiß er schon, daß die Temperatur im Erdinnern steigt. Draußen auf der Erdoberfläche, auf der die Menschen im allgemeinen leben, ist die Temperatur von vielen äußeren Bedingungen (Sonnenstrahlung, Wolkenbedeckung usw.) abhängig und daher, wie wir ja alle wissen, sehr schwankend. In einer Tiefe von einigen 20 Mtr. hört dagegen die Einwirkung dieser äußeren Einflüsse vollkommen auf. Ein Thermometer, das in einem tiefen Keller der Pariser Sternwarte hängt, zeigt daher schon seit Jahrzehnten stets die gleiche Temperatur an. Noch weiter hinab wird dagegen die Eigenwärme des Erdkörpers bemerkbar, die eine Temperatursteigerung herbeiführt. Nun möchten die Naturforscher, so plaudert ein Mitarbeiter der Jugendzeitung „In meinen Ruhestunden“ (Stuttgart, Brandt'sche Verlagshandlung, schon lange gewußt, in welchem Zustand sich das Erdinnere befindet, und dazu wäre es vor allem nötig, die Temperaturgrade zu kennen, die in den einzelnen Zonen der Erdoberfläche herrschen. Leider sind aber die Tiefen, bis zu denen hinab wir gedrungen sind, im Verhältnis zur Größe der Erde immer noch so gering, daß sich nur zweifelhafte Schlüsse auf die Beschaffenheit des Erdinneren daraus aufbauen lassen. Bergwerke von 1000 Meter Tiefe stellen bereits Seltenheiten dar, und noch tiefer hinab ist man nur durch Bohrlöcher gelangt, die zu Untersuchungszwecken in die Erde gestossen wurden. Das tiefste Bohrlöcher, das gegenwärtig vorhanden ist, liegt in Oberösterreich bei dem deutschen Orte Gushow. Es ist bisher 2240 Meter tief, soll aber noch bis auf 2500 Mtr. herabgeführt werden. Am untersten Ende beträgt der Durchmesser des Bohrlöcher, der am Eingang 44 Zentimeter mißt, nur noch 5 Zentimeter. In 2240 Meter Tiefe wurde eine Temperatur von 83,4 Grad Celsius gemessen. Man könnte dort also Wasser durch einfaches Einbringen in diese Tiefe fast bis zum Sieden erhitzen. Die sogenannte geothermische Tiefenstufe, die das Maß angibt, um das man in die Erde hinabsteigen muß, um eine Wärmezunahme von 1 Grad Celsius zu finden, beläuft sich bei diesem Bohrlöcher auf 31,8 Meter, ein Wert, der mit früheren Beobachtungen gut übereinstimmt.

Zur Frühjahrsbestellung

Schreibt Prof. Dr. Goldbach-Hohenheim im Landw. W.: Die Fragen der mechanischen Bodenbearbeitung gehören zwar nur mittelbar zum Fachgebiet der Maschinen- und Gerätekunde, sind jedoch andererseits so innig damit verknüpft, daß sie gelegentlich auch bei meinen Arbeiten berührt werden müssen. Nun kann man gerade jetzt wieder beobachten, daß vielfach bei der Frühjahrsbestellung viel zu wenig auf Zurechtstellung der Winterfeuchtigkeit im Boden Rücksicht genommen wird, und daher nehm ich Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, die in rauheren überwinteren Flächen so früh wie möglich oberflächlich zu krämeln. Man kann dazu eventuell zuerst eine Schippe und hinterher die Egge benutzen, und zwar reicht bei genügend schneller Gangart der Zugtiere eine leichtere Egge aus. Schwere Eggen oder Kultivatoren sind für die vorliegenden Zwecke weniger geeignet, weil die unteren Bodenschichten möglichst unberührt bleiben sollen; diese liegen dank der Wirkung des Winterfrostes ohnehin in glänziger Befassung da und ihre Bearbeitung könnte höchstens nachteilig wirken. Es kommt eben nur darauf an, die Oberfläche in eine gekrämelte Schicht zu verwandeln und dadurch die Wasserverdunstung aus den tieferen Schichten zu verhindern. Jeder Tag ungehinderter Einwirkung von Sonne und namentlich Wind auf die unbesetzten Feldflächen bringt bedenkliche Wasserverluste, die sich gerade in diesem Jahr unter Umständen recht schädlich erweisen könnten, da es doch zum mindesten sehr zweifelhaft ist, ob die Niederschläge des letzten Winters ausreichend groß waren, um den im Vorjahr abnorm verminderten Wasservorrat der tieferen Bodenschichten vollständig zu ersetzen.

In normalen Jahren spielt in Württemberg mit seinen im ganzen reichlichen Niederschlägen die Verhinderung von Wasserverdunstung ja keine so ausschlaggebende Rolle. In Anbetracht der Nachwirkungen des Vorjahres kann jedoch schlammige Bodenbearbeitung nur eindringlich empfohlen werden. Zugunsten dieser Einbringung der Feldflächen könnte man meines Erachtens sogar ruhig die Ausführung der Saat um einige Tage zurückstellen, sofernfalls ist zu wünschen, daß den Rücksichten auf den Wasserhaushalt des Bodens mehr und mehr Rechnung getragen werde.

Literarisches.

Die Wunder der Natur. Ein populäres Prachtwerk über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt, sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres. Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunten Beilagen. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. Groß-Of av-Format 65 Lieferungen zu je 60 Pfg. Vierteljährig ein Heft. In 3 Bänden elegant gebunden 48 M. ord. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.

Bestellungen nimmt die W. Kieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig, entgegen.

Beantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.



Erstklassige **Fahrräder** weltberühmter Fabrikate

sowie **sämtliche Ersatz- und Zubehörteile**
laufen Sie am besten und vorteilhaftesten in der

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung von
J. Müller, Altensteig.

Zugleich empfehlen wir unsere mit Kraftbetrieb aufs beste eingerichtete **Reparaturwerkstätte**
und werden Reparaturen unter jeder Garantie ausgeführt.

Internat. **Württ. Höh. Handelsschule**
Stuttgart, Sophienstrasse 34 :: Tel. 9840.
Jeden 1. Beginn neuer
Handelskurse
Man verlange
Prospekt

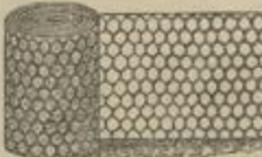
Altensteig.

Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen angenommen. Gute
Ausbildung zugesichert.

Silberwarenfabrik Luz & Weiß G. m. b. H.
Besuche nimmt entgegen
Geschäftsführer Maisenbacher.

Altensteig.
Prima Maschinenöl
Feinst. Motorenöl
Fahrradöl
Cylinderöl
Consistentfett
Adhäsionsfett
Riemenschlöher etc.
empfeht billigt
Lorenz Luz jr.

Altensteig.
Am Stück verzinktes
Drahtgeflecht
in allen Breiten und Maschenweiten

Stacheldraht
Spann- und Binddraht
:: **Drahtspanner** ::
Hasten und Drahtstifte
empfeht zu billigsten Preisen
P. Beeri Inh. A. Fläcker

ESTOL
Feinste
Cokosnussbutter zum Backen
Braten und Kochen

Alleinverkauf bei: **E. W. Luz Nachf., Altensteig.**

Altensteig.

Meinen werten Kunden, sowie den Herren Wirten von Stadt und Land mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich

vom 1. April 1912 ab

den Betrieb meiner Brauerei eingestellt habe und eine Bierdeckelage von der

Aktienbrauerei Rettenmeyer in Stuttgart

übernommen habe.

Ich empfehle die so allgemein beliebten **hellen und dunklen Lagerbiere** dieser Brauerei, insbesondere aber deren

Spezialbiere

Doppelbier

Ersatz für Münchner

Tafelbier

Ersatz für Pilsner

in Flaschen

Ich werde nach wie vor bemüht sein, meine werte Kundschaft stets nur mit **prima Stoff** aufs pünktlichste zu bedienen und
bitte das mir seither geschenkte Vertrauen auch fernertin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Georg Dieterle, zum Stern

Telefon Nr. 52.

Hofguts-Verkauf



In ein evangelisches Landgut im Oberrain Calw hat ich die ungeteilt
Hälfte eines ca. 47 Morgen großen

Hofguts

bestehend aus einem Bohn- und Oekonomiehau, einer Scheune, ca. 25 Morgen
Acker und Wiesen und ca. 22 Morgen Waldungen besonderer Umstände halber
Auftrag zu verkaufen.

Es kann jeden Tag auf meinem Büro ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Albert Preßburger, Immobilien und Hypotheken, Horb a. N.
Telefon Nr. 38.

Pfalzgrafenweiler.

Ich empfehle zu

sehr vorteilhaften Preisen:

la. Bodenöl	1 Pfd. 20 Pfg.	bei 10 Pfd. 18 Pfg.
la. Mohnöl	1 . 55 .	10 . 50 .
la. Maschinenöl	1 . 30 .	10 . 28 .
la. Motorenöl	1 . 40 .	10 . 35 .

Prima Wagenfett „Marke Krone“

in Dosen von 1 Pfd.	5 Pfd.	10 Pfd.	15 Pfd.
20 Pfg.	80 Pfg.	M. 1.50	M. 2.—

Prima Schuhfett

in Dosen von ca. 200 gr	250 gr	350 gr	1 Pfd.	2 Pfd.	5 Pfd.
20 Pfg.	25 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.	80 Pfg.	1.50 M.

Prima Riemenfett (Abhäufungsfett)

in Stangen von 1/2 Kilogramm per Stange 50 Pfennig

Friedr. Jung.

Magold.

100—150 Quadratmeter taunene

Bretter

3 Zentimeter stark, ziemlich reine,
werden gegen Cassa zu kaufen gesucht.
Offerte an

Fr. Luz, Schreinermeister.

Größere Sendung

Eichenfourniere

frisch eingetroffen in schöner Aus-
wahl Bitch-Pine, Red-Pine,
nord. Nieren, Eiche u. Buche,
Barke. Abdecken liefert billig d. Obige.

Für Küche und Hausarbeiten fin-
det ein

Mädchen

von 16—18 Jahren gutbezahlte
Stelle bei familiärer Behandlung.

Eintritt 15. Mai. Näheres bei

Frau Pauline Widmaier
Calw.

Gesucht werden redigem. geacht.
Leute, die Geld
verdienen wollen. Off. u. Vertreter
125* nach Halle S H 117.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Helferkeit, Natarach, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reuchhusten

Kaiser Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

6050 not. best. Zu alle
von Reizen und
Privaten verübten
den höchsten Erfolg.

Reuester bedürftliche u.
wohlschmeckende Bonbons
Buket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. in
haben bei:

Fr. Flaig in Altensteig, G.
F. Gelabel in Pfalzgrafen-
weiler, Chr. Wablinger, J.
Löwen in Hatterbach, J.
Kaltenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Einen neuen leichten
Metzger- oder Milchwagen
verkauft
Chr. Bühler, Schmied.

Zweenberg.

Verkaufe zwei starke hochtätige
zum Fuhrwerk geeignete

Kalbinnen

und eine schwere fette dito, so-
wie eine junge fette

K u h.

Friedrich Klop.

Altensteig.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, dass ich
mein Büro von heute ab im Hause des **Lorenz
Luz junior**, Kaufmann, **Bahnhofstrasse** einge-
richtet habe.

Ferner halte ich mich zur **Ausarbeitung von
Plänen, Voranschlägen etc.** bestens empfohlen
und zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Haug

Techn. Büro.

Telephon Nr. 46.

Altensteig.

Chr. Schmid, Hut- u. Mützengeschäft

empfiehlt aufs Frühjahr

größte Auswahl

Hüte und Mützen

nach neuesten Fassonen und Farben

Mache besonders aufmerksam auf

∴ **prima Konfirmandenhüte** ∴
zu billigsten Preisen.

Extra Empfehlungskarten an Konfirmanden
sende nicht ab!



Altensteig.

Cacaopulver in 6 Sorten

offen und in Pakets per Pfund von Mark 1 an

Haushalt-Chocolade

garantiert rein

per Pfund von 90 Pfennig an

∴ Tafel-Chocoladen ∴

nur beste Marken wie

Berger, Stollwerk, Suchard, Cailler

∴ Gala-Peter, Kohler & Lindt ∴

empfiehlt

Friedrich Flaig, Conditior.

Zur Lieferung von

Büchern u. Zeitschriften

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchhandlung

E. Lauth, Altensteig.

Altensteig.

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch

(50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)

Alleinverkauf: in den Apotheken.

Gestorbene.

Kniebis: Rosine Kniebis, geb. Haist,

27 J.

Oster-Karten

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg.

Rotti-Bouillon-Würfel



5 Stück 20 Pfg.

einzelne Würfel 5 Pfg.

sind für jede Küche unentbehrlich!

Stets frisch zu haben bei

G. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Der Bekannte



(Die gesetzl. gesch. Marke ist beim
Einkauf zu beachten)

VON:

Heinen's Mostextract

Hauptbestandteil:

Natürl. Früchte-Extract.

Zur leichteren Herstellung eines

gesunden, billigen

Hausgetränks

(Liter ca. 6 Pfg.)

: Ein Versuch entscheidet:

Zu haben in

Drogen- u. Colonialwarengeschäften.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und ein reiner-
jarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt
die allein echte

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

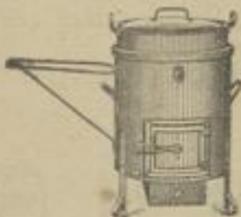
à Stück 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rösige Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Apoth. Schlier, Johs. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.



Transportable

Waschkessel

empfiehlt in jeder Größe

und Ausführung billigst

Karl Wolfer, Flaschnerei

Herb- und Ofengeschäft.

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen

Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags

nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.

Ankunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlstrasse.